



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Hardy, Thomas: Der Prediger in Nöten : (Fortsetzung)

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Eigentümlichkeiten der Erzähler kommen hier in nicht geringem Maße zur Geltung. Schließlich liegt auch in der kaleidoskopartigen Verknüpfung der einzelnen Motive, die die Möglichkeit unzähliger Kombinationen erlaubt, eine Zeugungskraft, die eben jahrtausendlang fortgewirkt hat, und die erst der allem Völkertümlichen feindliche Geist des technischen Zeitalters bei den europäischen Völkern hat vernichten können.



## Der Prediger in Nöten

Von Thomas Hardy

(Fortsetzung)



Als Stockdale eines Morgens aus dem Fenster guckte, sah er Frau Newberry selbst die Schöße eines langen, flauschigen Überziehers ausbürsten, wenn sein Auge ihn nicht trügte, dasselbe Kleidungsstück, das den Stuhl in seinem Zimmer geziert hatte. Er war über und über bis in die Rückenhöhle hinauf bespritzt mit nachbarlichem Niederwontonschmutz, was man nach der Farbe der vom Sonnenlicht hell beleuchteten Flecke deutlich unterscheiden konnte. Ein oder zwei Tage lang war nasses Wetter gewesen, und so war die Schlussfolgerung unwiderleglich, daß der Träger des Rockes ganz kürzlich eine bedeutende Entfernung über Feld- und Landstraße zurückgelegt hatte. Stockdale öffnete das Fenster und sah hinaus; Frau Newberry drehte den Kopf. Ihr Gesicht wurde langsam rot; sie hatte niemals hübscher, niemals rätselhafter ausgesehen. Er winkte zärtlich mit der Hand und sagte guten Morgen; sie antwortete voll Verlegenheit, hörte im Augenblick, als sie ihn erblickte, mit ihrer Beschäftigung auf und rollte den Rock, halb gereinigt, zusammen.

Stockdale schloß das Fenster. Zweifellos lag eine einfache Erklärung ihres Tuns in den Grenzen der Möglichkeit, aber ihm fiel keine ein. Er wünschte, er hätte den Vorfall dem Bereich der Mutmaßungen entzogen und auf der Stelle eine Bemerkung darüber gemacht.

Doch obwohl Lizzy im Augenblick keine Erklärung gegeben hatte, brachte sie die Sache bei ihrer nächsten Begegnung zur Sprache. Sie plauderte mit ihm von etwas anderm und bemerkte, das sei um die Zeit gewesen, als sie gerade die alten Kleider, die ihrem armen Mann gehört hatten, reinigte.

Sie halten sie aus Pietät für ihn sauber? fragte Stockdale unsicher.

Ich lüfte und bürste sie manchmal, sagte sie mit der entzückendsten Anschuld von der Welt.

Kommen tote Männer aus ihren Gräbern, um im Schmutz spazieren zu gehn? murmelte der Geistliche, dem bei ihrer Hinterlist der kalte Schweiß auf der Stirn stand.

Was sagten Sie? fragte Lizzy.

Nichts, nichts, entgegnete er gramvoll. Bloß Worte — ein Satz, der in meine Predigt für nächsten Sonntag paßt. Es war nur zu klar, Lizzy wußte nichts davon, daß er auf den Schößen des verräterischen Überziehers dicke Schmutzspritzer gesehen hatte, und sie wollte ihn glauben machen, er käme direkt aus einem Schrank oder einer Schublade.

Hierdurch gewann der Fall ein bedeutend dunkleres Ansehen. Stockdale war so niedergeschlagen, daß er weder Aufklärung von ihr forderte, noch ihr drohte, als Missionar zu irgendwelchen in geistiger Unnachtung lebenden Insulanern auf und davon zu gehn, noch überhaupt ihr irgendeinen Vorwurf machte. Er ging einfach von ihr, nachdem sie ausgerebet hatte, und lebte mit seinen quälenden Zweifeln weiter, bis allmählich sein natürliches Benehmen traurig und gezwungen wurde.

#### 4. Um die Zeit des Neumonds

Der folgende Donnerstag war veränderlich, naß und bedeckt. Stockdale hatte sich am Morgen nach Knollsea begeben, um einem Gedächtnisgottesdienst beizuwohnen; bei seiner Rückkehr begegnete ihm die reizende Lizzy im Flur. Sei es nun, daß der auffallende Frohsinn, der ihm den ganzen Tag über eigen gewesen, ihn beeinflusste oder die Fahrt in der frischen Luft oder auch natürliche Neigung, Vergangnes ruhen zu lassen — er ließ sich betören, die Überzieherepisode zu vergessen. So verbrachte er einen ganz angenehmen Abend, zwar nicht gerade in ihrer Gesellschaft, aber ihr doch nahe genug, daß er ihre Stimme hören konnte, während sie mit der Mutter plaudernd in der Hinterstube saß, bis die alte Frau zu Bett ging. Gleich nachher zog sich Frau Newberry zurück, und auch Stockdale schickte sich an, nach oben zu gehn. Doch ehe er das Zimmer verließ, stand er ein Weilchen vor der glimmenden Glut und dachte lange nach über dies und jenes. Erst als seine Kerze in der Tülle aufflackerte, dunkel wurde und plötzlich erlosch, rührte er sich. Er wußte, daß Zunderbüchse, Lunte und eine zweite Kerze in seinem Schlafzimmer waren, so tastete er sich ohne Licht die Treppe hinauf. In seinem Zimmer angekommen, fühlte er in jedem erdenklichen Winkel oder Sims nach dem Feuerzeug, jedoch längere Zeit vergebens. Nachdem er es endlich gefunden, schlug Stockdale einen Funken, der den Zunder zum Glimmen brachte, als er im Gang ein Geräusch zu vernehmen wähnte. Er blies stärker in den Zunder, der Schwefelfaden flammte auf, und bei dem blauen Licht durch die Tür blickend, die die Zeit über offen gestanden, sah er zu seiner Überraschung die Gestalt eines Mannes nach der Treppe gleiten, augenscheinlich in der Absicht, unbemerkt zu entkommen. Die Person trug dieselben Kleider, die Lizzy ausgebürstet hatte, und ein Etwas im Umriß und Gang brachte den Prediger auf den Gedanken, es sei Lizzy selbst.

Aber er war dessen nicht sicher. In höchster Aufregung beschloß er, das Geheimnis zu untersuchen, und zwar auf seine Weise. Er drückte den Schwefelfaden aus, ohne die Kerze anzuzünden, trat hinaus in den Gang und schlich auf Behen nach Lizzys Zimmer. Ein mattes, graues Lichtviereck in der Richtung des Fensters sagte ihm, sobald er näher gekommen, daß die Tür offen stand, und legte es ihm sogleich nahe, daß die Bewohnerin weg war. Er drehte sich um und schlug mit der Faust auf das Treppengeländer: Sie wars! In ihres toten Mannes Rock und Hut!

Einigermassen erleichtert, daß kein Eindringling im Spiele war, doch trotzdem höchlich überrascht, schlüpfte der Prediger die Treppe hinab, zog leise die Stiefel an, nahm Überrock und Hut und versuchte, die vordere Haustür zu öffnen. Sie war wie sonst verschlossen; darauf ging er zur Hintertür, fand diese offen und trat in den Garten hinaus. Die Nacht war mild, kein Mond schien, es hatte eben erst mit regnen aufgehört. Hin und wieder tropfte es stark von den Bäumen und Büschen, wenn der vorüberstreichende Wind die Äste schüttelte. Zwischen diesem Geräusch hörte Stockdale schwache Tritte draußen auf der Straße und erriet nach dem Schritt, daß es Lizzy sein müsse. Er folgte dem Schall, und da der Wind

aus der Richtung wehte, nach der sich die Gestalt bewegte, kam er ihr ganz nahe und hielt sich so, ohne Gefahr zu laufen, daß sie ihn hörte. So ging er ihr nach die Straße oder Gasse entlang, wie man sie nun bezeichnen mag, da auf beiden Seiten mehr Hecken als Häuser waren, als aus einer der Hüttenthüren ihr jemand entgegenkam. Bizzy blieb stehn; der Prediger trat auf das Gras und stand auch.

Frau Newberry? sagte der Mann, der herausgekommen war, und den Stockdale der Stimme nach als eines der frömmsten Mitglieder seiner Gemeinde erkannte.

Ja, ich bins, sagte Bizzy.

Ich bin fix und fertig. Schon ne Viertelstunde hier.

Ach, Hans, sagte sie, ich bringe schlechte Nachricht. Unser Wagnis heut Nacht ist in Gefahr.

Was Sie nicht sagen! Ich hab schon so was geträumt.

Ja, sagte sie hastig. Sie müssen sofort hin, wo unsre Leute warten, und ihnen sagen, daß sie vor morgen Nacht um diese Zeit nicht gebraucht werden. Ich werde gehn und den Lagger abbrennen.

Ich gehe auch, sagte er und machte sich im Augenblick durch das Gatter davon, während Bizzy ihren Weg fortsetzte.

Weiter trippelte sie mit beschleunigtem Schritt, bis die Gasse in die Chaussee mündete; sie kreuzte diese und bog in den Weg nach Kingsworth ein. Hier bestieg sie ohne das geringste Zaudern den Hügel, ging an dem einsamen Weiler Holworth vorüber und das Tal nach der andern Seite hinab. Nach dieser Richtung hatte Stockdale niemals ausgedehnte Spaziergänge unternommen, doch wußte er, daß sie dieser Weg schließlich in die Nähe der Küste führen mußte, die zwei bis drei Meilen von Nieder-Moynton entfernt war; und da es bei ihrem Weggehn ein viertel auf zwölf Uhr gewesen war, so schien ihre Absicht zu sein, die See gegen Mitternacht zu erreichen.

Bizzy bestieg nun einen kleinen Erdhügel, den Stockdale gleichzeitig geschickt zur Linken umging; ein dumpfes, einförmiges Brüllen schlug an sein Ohr. Der Hügel war ungefähr fünfzig Yards von der Spitze der Klippen entfernt und mochte bei Tage ungehemmte Aussicht über die Bucht gewähren. Der Himmel war hell genug, um den Umriß ihrer verkleideten Gestalt zu zeigen, sobald sie den Gipfel erreicht hatte, wo sie stehn blieb und sich gleich darauf hinsetzte. Stockdale, der sie in diesem Augenblick um keinen Preis erschrecken, ihr aber doch nahe sein wollte, ließ sich auf Hände und Knie nieder, kroch ein wenig höher hinauf und verhielt sich dann still.

Der Wind war eisig, das Erdreich feucht, und seine Lage derart, daß er nicht lange darin aushalten konnte. Ehe er jedoch darüber schlüssig geworden, sie zu ändern, hörte er Stimmen hinter sich. Was sie bedeuteten, wußte er nicht; doch er fürchtete, daß Bizzy in Gefahr wäre, und wollte eben hervorkommen, um sie zu warnen, daß sie gesehen werden könne, als sie hinter einen kleinen Busch kroch, der auf diesem dem Wetter ausgesetzten Platz ein kümmerliches Dasein fristete. Ihre Gestalt verschwand in dem dunkeln, verkrüppelten Umriß des Busches, wie wenn sie ein Teil davon geworden wäre. Augenscheinlich hatte sie die Männer so gut wie er gehört. Sie gingen dicht an ihm vorüber und sprachen laut und achtlos miteinander, sodaß das Gespräch den ununterbrochnen Anprall der Brandung über-tönte; offenbar schien ihr Unternehmen nicht auf eigne Gefahr. Dies erwies sich als Tatsache. Einige Worte wehten zu ihm herüber und ließen ihn sogleich die Kälte seines Lagerplatzes vergeffen.

Was ist für 'n Schiff?

Ein Ligger zu etwa fünfzig Tonnen.

Wohl von Cherbourg?

Ja, ich glaube.

Aber ganz gehört er doch nicht dem Dvlett?

O nein. Der hat bloß einen Anteil. Da sind noch einer oder zwei dabei beteiligt — ein Farmer oder so was. Namen weiß ich aber keine.

Die Stimmen verwehten, und die Köpfe und Schultern der Männer wurden kleiner, als sie nach der Klippe hin schritten, bis sie außer Schweite waren.

Mein Lieb ist in Versuchung geführt worden, von dem ungläubigen Dvlett einen Anteil zu kaufen, stöhnte der Prediger, dessen Liebe zu Lizzy in diesen Minuten, wo ihre Person und ihr guter Name in Gefahr waren, ihren Höhepunkt erreichte. Deshalb ist sie hier, sagte er bei sich selbst. O, es wird ihr Verderben sein!

Seine Seelenangst wurde durch einen plötzlich aufflammenden und an Heiligkeit zunehmenden Lichtschein unterbrochen, der an der Stelle sichtbar wurde, wo Lizzy im Versteck lag. Wenige Sekunden später, ehe es noch hoch ausloderte, hörte er sie an ihm vorüber in die Senkung stürzen, wie ein Stein, der aus einer Schleuder geschnebelt wird, und weiter, in der Richtung heimwärts. Das Feuer flammte jetzt hoch und breit und ließ seinen Ursprung klar erkennen. Sie hatte einen Ginsterzweig angezündet und ihn in den Busch gesteckt, unter dem sie verborgen gekauert hatte; der Wind blies die Flamme an, die heftig knisterte und sowohl den Busch als den Zweig zu verzehren drohte. Stockdale blieb noch so lange, um dies zu beobachten, und verfolgte dann eilig den Weg, den die junge Frau eingeschlagen hatte. Seine Absicht war, sie zu überholen und sich als Freund zu erkennen zu geben; aber so schnell er auch lief, er konnte nichts von ihr entdecken. Er stürzte über das freie Feld um Holworth, verrenkte sich Beine und Knöchel in unvorhergesehenen Löchern und Senkungen, kam endlich an das Gatter zwischen den Feldern und der Landstraße, wo er stehn bleiben mußte, um wieder zu Atem zu kommen. Weder vor noch hinter ihm war das leiseste Geräusch zu hören, und er schloß daraus, daß sie nicht vor ihm hergelaufen war, sondern ihn hinter sich gehört und im Glauben, es sei einer der Zollbeamten, sich irgendwo am Wege versteckt hatte, um ihn vorbeizulassen.

In gemäßigtem Schritt ging er nun dem Dorfe zu. Seine Vermutung erwies sich, sobald er das Haus erreicht hatte, als zutreffend; denn die Gartenpforte war nur eingeklinkt, die Tür unverriegelt, ganz wie er sie verlassen hatte. Stockdale schloß die Tür hinter sich und wartete schweigend im Gang. Nach ungefähr zehn Minuten hörte er wieder den leichten Schritt wie vorher, als er das Haus verlassen hatte; er hielt an der Gartentür inne, die geöffnet und leise wieder geschlossen wurde, dann bewegte sich die Türklinke, und Lizzy trat ein.

Stockdale kam hervor und sagte sogleich: Erschrecken Sie nicht, Lizzy. Ich bin aufgeblieben und habe auf Sie gewartet.

Sie fuhr zusammen, obwohl sie die Stimme erkannt hatte. Herr Stockdale, nicht wahr? sagte sie.

Ja, antwortete er. Nun sie sicher im Hause war und sich nicht beunruhigt zeigte, regte sich in ihm der Born. Und das ist ja ein nettes Unternehmen, bei dem ich Sie heut Nacht ertappt habe. Sie sind in Mannskleidern, und ich schäme mich für Sie!

Lizzy konnte kaum einen Ton in ihrer Kehle finden, um diesen unerwarteten Vorwurf zu beantworten.

Ich bin nur teilweise in Mannskleidern, stammelte sie, nach der Wand zurückweichend. Ich hab bloß seinen Überrock und Hut und Beinkleider an, und das ist nichts Böses, weil er doch mein eigener Mann war. Und ich tus nur, weil ein Mantel so flieg, und man die Arme nicht brauchen kann. Und ich habe doch mein Kleid noch darunter — es ist nur eingestopft! Wollen Sie nicht jetzt nach oben gehn und mich vorbeilassen? Es ist mir gar nicht lieb, daß Sie mich zu solcher Stunde sehen!

Aber ich habe ein Recht, Sie zu sehen! Wie können Sie denken, daß jetzt noch eine Verbindung zwischen uns möglich ist? Bizzzy schwieg. Sie sind eine Schmugglerin, fügte er traurig hinzu.

Ich habe nur einen Anteil beim Umsatz, sagte sie.

Das macht keinen Unterschied. Wie konnten Sie sich nur auf solchen Handel einlassen und mirs die ganze Zeit verheimlichen?

Ich tus ja nicht immer. Bloß im Winter beim Neumond.

Das wird wohl sein, weiß zu keiner andern Zeit ausführbar ist. Sie haben mich vollkommen aus der Fassung gebracht, Bizzzy.

Das tut mir leid, entgegnete Bizzzy sanft.

Nun denn, sagte er freundlicher, bisher ist ja noch nichts Böses geschehen. Wollen Sie nun um meinetwillen dieses tadelnswerte und gefährliche Gewerbe ein für allemal aufgeben?

Ich muß mein Bestes tun, diese Ladung zu retten, sagte sie mit bedeckter Stimme. Ich möchte Sie nicht aufgeben — das wissen Sie; aber meinen Einsatz will ich auch nicht verlieren. Ich weiß nicht, was ich jetzt tun soll. Ich hab's Ihnen verheimlicht, weil ich fürchtete, Sie würden zornig werden, wenn Sies wüßten.

Das sollte ich meinen! Und wenn ich Sie nun geheiratet hätte, ehe ich dies herausbekommen, dann hätten Sies vermutlich immer so weiter getrieben?

Das weiß ich nicht. So weit voraus denke ich nicht. Heute Nacht ging ich nur, um den Jungens zu signalisieren, weil die Zollbeamten wußten, wo die Fässer gelandet werden sollten.

Schöne Klemme das! Wahrhaftig! sagte der junge Geistliche in seiner Gewissensnot. Was werden Sie denn nun tun?

Zögernd berichtete Bizzzy im Flüsterton die einzelnen Punkte ihres Planes, der in der Hauptsache darauf hinauslief, in der folgenden Nacht ihr Glück an einer andern Stelle der Küste zu versuchen. Drei Landungsplätze wurden immer festgesetzt, ehe der Schmuggelversuch unternommen wurde, mit der Verabredung, daß, wenn das Schiff von der ersten Stelle, hier Kingsworth, wegsignalfiziert würde, die Mannschaft in der nächsten Nacht es mit der zweiten versuchen sollte, in diesem Falle in der Luftseebai. Wenn auch dort Gefahr drohte, dann würden sie in der dritten Nacht an der dritten Stelle heranzukommen versuchen; sie lag hinter einer Landzunge weiter westlich.

Wenn nun aber die Zollwache auch dort die Landung verhindert? sagte er, ganz Ohr für dies interessante Programm, das seinen Anmut über ihren Anteil daran für den Augenblick zurücktreten ließ.

Dann werden wir für diese Dunkelheit keinen Versuch weiter machen — so nennen wir die Zeit zwischen zu- und abnehmendem Mond —, vielleicht binden sie dann die Fässer an eine Logleine und versenken sie ein kleines Stück vom Ufer ab und messen die Entfernung. Und wenn sie dann Gelegenheit haben, kriechen sie danach.

Was ist das?

O, sie fahren mit einem Boot hinaus und lassen einen Kriecher — das ist ein Enterhaken — auf dem Grunde nachschleppen, bis er die Leine gefaßt hat.

Der Prediger stand nachdenklich. Kein Ton war im Hause hörbar als das Ticken der Uhr im Flur und Bizzys schnelles Atmen, teils durch ihren Weg, teils durch die Aufregung verursacht. Sie stand dicht an der Wand, und es war nicht so finster, daß er nicht den Überrock und den breiten Hut von der weißgetünchten Fläche unterscheiden konnte.

Bizzy, all dies ist sehr unrecht, sagte er. Haben Sie die Geschichte vom Zinsgroßschen vergessen? „Gebet dem Cäsar, was des Cäsars ist.“ Das haben Sie doch von Kind an oft genug vorlesen hören?

Cäsar ist tot, schmolte sie.

Aber der Geist dieses Wortes ist nichtsdestoweniger lebendig.

Mein Vater tat es, und mein Großvater auch, und fast alle Leute in Nieder-Moynton leben davon. Und wenn dies nicht wäre, dann wäre das Leben so langweilig, daß ich gar nichts danach fragen würde.

Ich komme natürlich nicht in Betracht, erwiderte er bitter. Sie würden es nicht für der Mühe wert achten, dies wilde Gewerbe aufzugeben und nur für mich zu leben?

So hab ichs noch nie angesehen.

Und Sie wollen mir nichts versprechen und warten, bis ich so weit bin?

Ich kann Ihnen heut Nacht nicht mein Wort geben. Nachdenklich vor sich hin schauend, schlüpfte sie allmählich von ihm weg, ging in das nächste Zimmer und schloß die Thür zwischen sich und ihm. Dort blieb sie im Dunkeln, bis er, des Wartens müde, in sein Zimmer hinaufgegangen war.

Den ganzen nächsten Tag war der arme Stockdale furchtbar niedergeschlagen von den Entdeckungen der vergangnen Nacht. Bizzy war zweifellos eine bezaubernde junge Frau, aber als Gattin eines Geistlichen war sie kaum in Betracht zu ziehen. Wenn ich nur bei meines Vaters Kaufmannsgeschäft geblieben wäre, statt in den geistlichen Stand zu treten! Dann würde sie wunderbar zu mir gepaßt haben! sagte er trübselig, bis ihm einfiel, daß er in diesem Fall niemals von seinem fernem Heimatsort nach Nieder-Moynton gekommen sein und sie nie kennen gelernt haben würde.

Die Entfremdung zwischen ihnen war zwar nicht vollkommen, genügte aber doch, daß eines des andern Gesellschaft mied. Einmal im Laufe des Tages traf er sie auf dem Gartensteig und sagte mit vorwurfsvollem Blick: Wollen Sie mir versprechen, Bizzy? Aber sie gab keine Antwort. Der Abend kam heran, und er wußte sehr wohl, daß Bizzys ihren nächtlichen Ausflug wiederholen würde — ihr halb beleidigtes Benehmen hatte gezeigt, daß es nicht im geringsten ihre Absicht war, gegenwärtig ihre Pläne zu ändern. Seine eigne Rolle bei dem Abenteuer wünschte er nicht zu wiederholen; aber er konnte anfangen, was er wollte, seine Unruhe um ihretwillen stieg, je mehr sich der Tag neigte. Wenn er sich vorstellte, daß sie ein Unfall treffen könnte, würde er sichs nie verzeihen, nicht zu ihrem Beistand zur Stelle gewesen zu sein, so sehr ihm auch der Gedanke, man könne ihn der Begünstigung solcher geschwidrigen Streiche verdächtigen, verhaßt war.

##### 5. Wie sie nach der Lusteadbai wanderten

Wie er erwartet hatte, verließ sie das Haus in der Nacht zu derselben Stunde, diesmal ohne Heimlichkeit an seiner Thür vorübergehend, wie wenn sie recht gut wüßte, daß er wachte, und entschlossen wäre, seiner Mißbilligung zu trotzen.

Er war ganz bereit, öffnete rasch die Thür und erreichte die Hintertür fast gleichzeitig mit ihr.

Sie wollen also gehn, Bizzzy? sagte er, sobald er auf der Schwelle neben ihr stand, die nun wieder als kleiner Mann erschien mit einem Gesicht, das durchaus nicht zum Anzug paßte.

Ich muß, sagte sie, von seinem strengen Ton eingeschüchtert.

Dann werde ich auch gehn, sagte er.

Und ich bin überzeugt, Sie haben Ihre Freude dran! rief sie lebhafter. Das hat jeder, der es einmal versucht.

Verhüte Gott, daß ich mich darüber freuen sollte! sagte er. Aber ich muß auf Sie acht geben.

Sie öffneten das Pförtchen und gingen mit einem kleinen Abstand eins neben dem andern die Straße hinauf, fast ohne ein Wort zu wechseln. Der Abend war zum Schmuggeln weniger geeignet als der vorige, da der Wind schwächer und der Himmel gegen Norden ziemlich klar war.

Es ist etwas heller, sagte Stockdale.

Ja, leider, sagte sie. Aber das machen nur die paar Sterne da drüben. Heut um vier Uhr war Neumond, und ich glaubte, es würde wolfig werden. Ich hoffe, wir werden es während dieser Dunkelheit tun können, denn wenn wir sie für längere Zeit versenken müssen, dann nimmt das Zeug einen brackigen Geschmack an, und das mögen die Leute nicht so gern.

Ihr Weg war ein anderer als in der vergangnen Nacht; sobald sie die Straße verlassen und die Chaussee gekreuzt hatten, bogen sie linker Hand über die Herrenhalde ab. Als sie die Chaldoniederung erreicht hatten, war Stockdale, bisher voll Unsicherheit, was er zu ihr sagen sollte, zu dem Entschluß gekommen, jetzt keine Ermahnungen zu versuchen. Sie war erregt über das Abenteuer; so wollte er warten, bis es vorüber war, und sich bemühen, sie in Zukunft von solchem Treiben zurückzuhalten. Ein oder zweimal fiel es ihm während ihres Marsches ein, daß, sofern die Zollbeamten sie abfaßten, seine Lage schwieriger sein möchte als die ihre, da es schwer halten würde, das wahre Motiv seiner Anwesenheit zu beweisen; diese Gefahr fiel jedoch neben seinem Wunsch, ihr nahe zu sein, nicht schwer ins Gewicht.

Sie kamen nun an eine Schlucht an der Grenze von Chaldon, ein Dorf, das zwei Meilen auf ihrem Wege nach dem gesuchten Küstenpunkt lag. Diesmal brach Bizzzy das Schweigen: Ich muß hier warten, um die Träger zu treffen. Ich weiß nicht, ob sie schon gekommen sind. Wie ich Ihnen sagte, gehn wir heut Nacht nach der Sulsteadbai, und die ist zwei Meilen weiter als Ringsworth.

Es erwies sich, daß die Männer schon da waren; während sie sprach, tauchten zwei bis drei Duzend Köpfe über der Linie des Abhangs auf, und ein Trupp kam sogleich hinter den Büschen vor, wo sie versteckt gelegen hatten. Diese Träger waren Leute, die von Bizzzy und den übrigen Teilhabern regelmäßig damit betraut wurden, die Fässer vom Schiff nach einem Inlandversteck zu bringen. Es waren lauter junge Bursche aus Nieder-Moynton, Chaldon und Umgegend, ruhige, gutartige Leute, die den Transport der Ladung für Bizzzy und ihren Better Dwlett ohne Umstände übernahmen, ganz so, wie sie jede andre Arbeit gegen entsprechende Bezahlung verrichtet hätten.

Auf ein Wort von ihr traten sie zusammen. Besser, ihr nehmt es jetzt, sagte sie zu ihnen und reichte jedem ein Päckchen. Es enthielt sechs Schillinge, ihre Bezahlung für das nächtliche Unternehmen, die ohne Rücksicht auf Gelingen

oder Fehlschlag vorher verabsolgt wurde; außerdem hatten sie aber das Vorrecht, als Agenten den Verkauf zu vermitteln, sofern der Schmuggel glückte. Als sie fertig war, sagte sie ihnen: Es ist der alte Platz in der Luftteadbai. Bisher war ihnen aus klarliegenden Gründen nicht gesagt worden, wohin sie zu gehn hatten. Dwlett wird euch dort treffen, fügte Bizzzy hinzu, ich werde hinter euch gehn, damit ich sehen kann, ob wir nicht beobachtet werden.

Die Träger setzten sich in Bewegung, und Stockdale und Frau Newberry folgten einen Steinwurf hinter ihnen. Was tun diese Leute am Tage? fragte er.

Zwölf oder vierzehn von ihnen sind Arbeiter. Einige Ziegelfreier, ein paar Zimmerleute, Schuhmacher und Strohdachdecker. Ich kenne sie alle sehr gut. Neun gehören zu Ihrer Gemeinde.

Dafür kann ich nichts, sagte Stockdale.

O, ich weiß es. Ich sage es Ihnen nur. Die andern sind mehr für die Hochkirche, weil sie dem Pfarrer alle Spirituosen, die er braucht, besorgen, und gegen einen Kunden wollen sie nicht unfreundlich sein.

Wonach suchen Sie sie aus? fragte Stockdale.

Nach ihrer Verschwiegenheit; auch müssen sie kräftig und sicher auf den Beinen sein und imstande, eine schwere Last weit zu tragen, ohne müde zu werden.

Stockdale seufzte, als sie diese Einzelheiten aufzählte; es bewies, wie tief verstrickt eine Frau sein mußte, die mit den Bedingungen und Erfordernissen des Gewerbes so vertraut war. Und doch fühlte er sich in diesem Augenblick zärtlicher zu ihr hingezogen, als den ganzen vorigen Tag lang. Vielleicht kam das daher, daß ihre sichere Erfahrung und ihre kühne Kaltblütigkeit wider Willen seine Bewunderung erregten.

Nehmen Sie meinen Arm, Bizzzy, flüsterte er.

Ich brauche ihn nicht, sagte sie. Außerdem sind wir vielleicht nie mehr eins dem andern das, was wir früher gewesen.

Das hängt von Ihnen ab, sagte er, und sie gingen weiter.

Die gedungenen Träger marschierten über die Chalonniederung ohne das geringste Zögern, als wenn es heller Tag wäre. Sie vermieden den Fahrweg, ließen das Dorf Ost-Chaldon links liegen, sodaß sie die Hügelkuppe an einer öden, weglosen Stelle erreichten, nicht weit von einem alten Erdwall, der die Runde Hürde genannt wurde. Ein einstündiger, rascher Marsch brachte sie in Hörweite der See, ein paar hundert Yards von der Luftteadbai. Hier machten sie Halt, Bizzzy und Stockdale holten sie ein, und sie gingen zusammen an den Rand der Klippe. Einer der Männer zog nun eine Eisenstange hervor, trieb sie ein Yard vom Rand ab fest in den Erdboden und befestigte daran ein Seil, das er von seinem Leib loswickelte. Darauf schickten sich alle zum Abstieg an, halb gehend, halb gleitend, während das Seil durch ihre Hände schlüpfte.

Sie werden nicht bis in den Grund gehn, Bizzzy? sagte Stockdale ängstlich.

Nein, ich bleibe hier und halte Wache, sagte sie. Dwlett ist unten.

Die Männer verhielten sich vollkommen still, als sie den Strand erreichten; was den beiden auf der Spitze zunächst hörbar wurde, war das Eintauchen schwerer Ruder und das Anschlagen der Wellen gegen den Bug eines Bootes. Einen Augenblick später berührte der Kiel leise das Geröll, und Stockdale hörte die Tritte der sechsunddreißig Träger, die über die Kiesel nach der Landungsstelle liefen.

Ein Plätschern im Wasser, wie wenn ein Entenschwarm taucht, ließ merken, daß die Leute nicht besonders achtjam waren, ihre Beine oder sogar ihren Leib

vor dem Salzwasser zu hüten; doch zu sehen, was sie taten, war unmöglich, bis nach ein paar Minuten wieder Tritte auf dem Ales knirschten. Die das Seil haltende Eisenstange, auf der Stockdales Hand ruhte, fing an, sich ein wenig zu biegen, und die Träger kamen einer nach dem andern zum Vorschein, hörbar tropfend, als sie den Abhang hinaufkletterten und sich an dem führenden Seil festhielten. Sobald die einzelnen den Gipfel erreichten, sah man, daß jeder ein Paar Fäßchen trug, eins auf dem Rücken und eins auf der Brust; beide waren mit Stricken aneinandergebunden, die durch die Schlußreifen geleitet waren und auf des Trägers Schultern ruhten. Einige der stärkern Männer trugen drei, indem sie noch eins auf das hintere gestellt hatten; aber die übliche Last waren zwei, die schwer genug wogen, daß der Träger nach einem Marsch von vier bis fünf Meilen das Gefühl hatte, als wären ihm Rückgrat und Brust zusammengewachsen.

Wo ist Dwlett? fragte Lizzy einen von ihnen.

Der kommt nicht diesen Weg herauf, antwortete der Träger. Er muß am Strande bleiben, bis wir sicher auf und davon sind. Darauf stiegen die vordersten Leute, ohne auf die andern zu warten, in die Ebene hinab. Sobald der letzte oben war, zog Lizzy das Tau nach, wand es um ihren Arm, drehte die Eisenstange aus dem Boden und wandte sich um, den Trägern zu folgen.

Sie sind sehr besorgt um Dwletts Sicherheit, sagte der Prediger.

Hat man je einen solchen Mann gesehen! rief Lizzy. Ja, ist er denn nicht mein Vetter?

Ja ja. Schwere Arbeit für eine Nacht, sagte Stockdale bedrückt. Aber ich will Ihnen die Stange und das Tau tragen.

Gottlob, soweit sind die Fässer nun glücklich gekommen, sagte sie.

Stockdale schüttelte den Kopf, nahm die Stange und schritt an ihrer Seite in die Ebene hinab. Das Murren der Brandung war nicht mehr hörbar.

Ist es dies, was Sie neulich meinten, als Sie mir sagten, Sie hätten Geschäftliches mit Dwlett besprochen? fragte der junge Mann.

So ist's, erwiderte sie. Ich sehe ihn niemals in einer andern Angelegenheit.

Ein derartiges Teilhabergeschäft mit einem jungen Mann ist sehr sonderbar.

Es wurde von meinem und seinem Vater begonnen, die verschwägert waren.

Ihr Begleiter konnte sich gegen die Tatsache nicht blind stellen, daß, wo bei Lizzy und Dwlett Geschmack und Ziele so verwandt waren, wo bei jedem Unternehmen die Gefahr geteilt wurde, es durchaus angemessen sein würde, wenn sie Dwletts ständigen Heiratsantrag mit ja beantwortete. Dies beruhigte Stockdale aber nicht; viel eher erregte es in ihm die Neigung, sich das Paar so ungleich wie möglich vorzustellen und sie von dieser lichtscheuen Bande fortzulocken, zu reputierlicher Lebensführung in ein Pfarrhaus, weit von hier in einer Inlandgrafschaft.

(Fortsetzung folgt)

